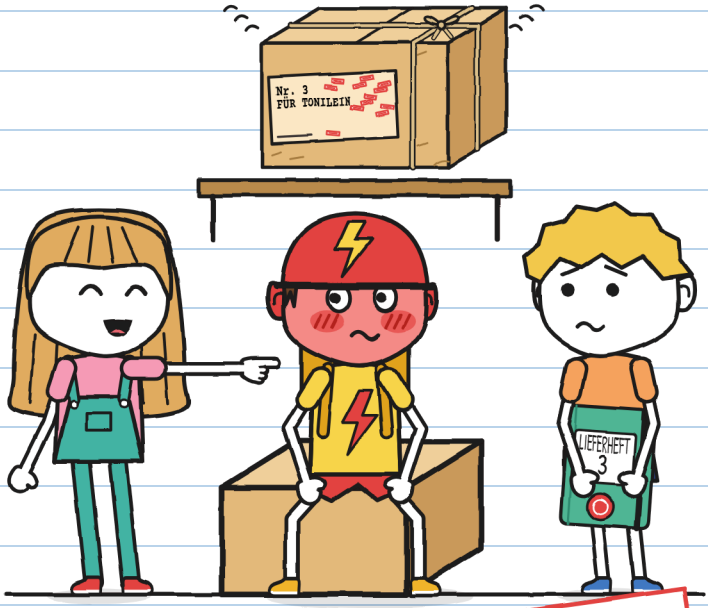
UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 3

Bitte zurück an den Absender

Lui Eriksson



(Gunnis Heft)

GRÖSSE S
Anfänger · 7+

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 3
Bitte zurück an den Absender

Text und Illustrationen: Lui Eriksson

GRÖSSE S · Anfänger · 7+

Deutsche Fassung: LinguAula

Erste Auflage: 2026

© 2026 Lui Eriksson · info@linguaula.com

Frei fotokopierbar, für den Unterricht und für zu Hause.

Band 3. Davor: „Dieses Paket beißt" und „Nicht öffnen vor dem Donner".

LinguAula

Übe jedes Kapitel auf linguaula.com

In diesem Buch wurde kein Kurier verletzt. Rot geworden: schon. —J.



Und ich lese es zuerst. –J.

Wenn du es findest, bring es zurück. Bitte.



Dieser Stempel zeigt, was nur in der Geschichte passiert. Ein echtes Paket fliegt nicht zurück. Bei einem echten Fahrrad gilt Seite 76. –J.

WER IST WER



Gunni. Samstags-Kurier. Zeichnet Dinge, um die ihn niemand gebeten hat. Dieses Heft gehört ihm.



Jule. Schreibt in Grün und unterschreibt mit J. Weiß immer, wie man hilft. Das ist das Problem.



Toni. Fährt für BLITZ, mit dem Rad. In zehn Minuten oder gratis. Wird stückweise rot.



Mara. Die Chefin von Unmögliche Lieferungen. Trägt einen Hexenhut. Weiß mehr, als sie sagt.



Zoe. Von BLITZ. Die Schnellste. Vergibt die Spitznamen.



Bruno. Von BLITZ. Hatte einmal einen Platten. Vor zwei Jahren.



Paket Nr. 3. Klingelt, wenn man es bewegt. Auf dem Etikett steht nur ein Name.

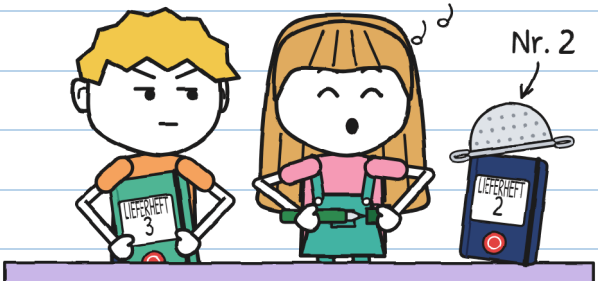


R. Schickt die Pakete, die niemand zustellen kann. Niemand sagt den Namen.

LIEFERHEFT 3
von Gunni

GEHEIM.

„Geheim" heißt: Ich lese es zuerst. Und ich erzähle es niemandem. –J.



Heft 2 war nach einem Gewitter voll. Dieses ist grün und hat den Stempel vom Laden. Ich wollte es zuerst benutzen. Jule hat es benutzt.

Dir zur Hilfe. Gern geschehen. –J.

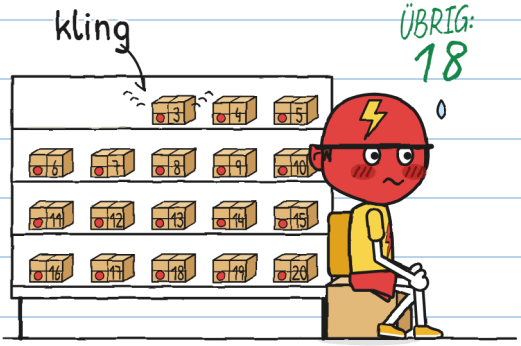
Ich habe nicht um Hilfe gebeten. Egal bei Jule.

KAPITEL 1

Kling

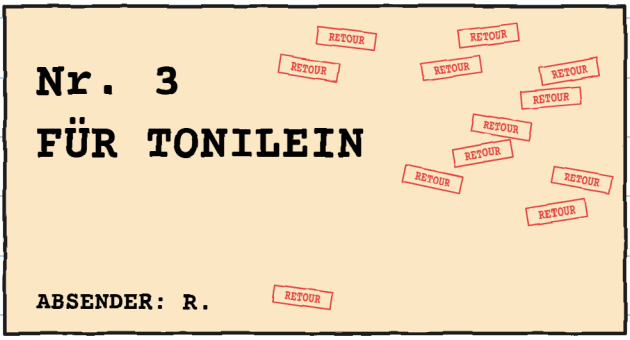
Im Laden steht ein Regal mit Paketen, die keiner zustellen konnte. Es waren zwanzig. Jule und ich haben zwei zugestellt: ein Drachenei und rennende Samen. Achtzehn sind übrig.

In der Nacht des Gewitters wollten wir gerade nach Hause. Da hat ein Paket geklingelt.
Kling.



Es war Nr. 3. Toni liefert für BLITZ in zehn Minuten oder gratis. Er wurde helmrot.

Ohne Unterschrift fliegen die Retouren im Morgengrauen zurück in ihr Regal. Es zählt nur die Unterschrift von dem, der das Paket bekommt. Auf dem Etikett. Mit Tinte, die nicht weggeht. R. ist der Absender: der, der sie schickt.

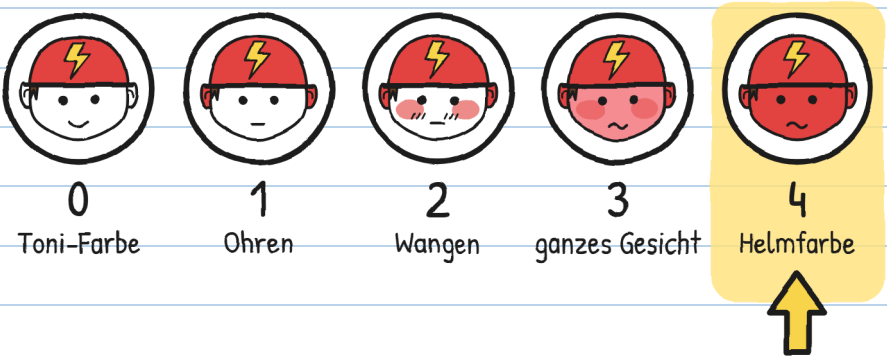


Jule hat angefangen, das Etikett zu lesen:
„Für To…"
Sie hat den Mund zugemacht. Sie hört nie mitten im Wort auf. Ich habe Toni angesehen. Er wurde rot.

Ich habe ein halbes Wort gelesen. Die andere Hälfte habe ich verschluckt. –J.

Manche Leute werden plötzlich rot. Toni nicht. Toni wird stückweise rot. Ich habe es aufgeschrieben.

TONIS ROTOMETER



„Dieses Paket kann warten", sagte Toni hastig. „Es wartet seit Jahren. Noch einen Tag. Oder zehn. BLITZ hat keine Eile."
Noch nie hat jemand von BLITZ so etwas gesagt.

Diese Nacht: 4. Ich hätte es gern in Rot aufgeschrieben. Ich habe nur Grün. –J.

„Heute Abend wird nichts geöffnet", sagte Mara. „Und das Regal wird nicht ohne Erlaubnis angefasst."
Niemand hat es angefasst. Da hat es wieder geklingelt.
Kling.
„Das war die Tür!", sagte Jule.

Wenn ich etwas nicht verstehe, mache ich eine Liste.



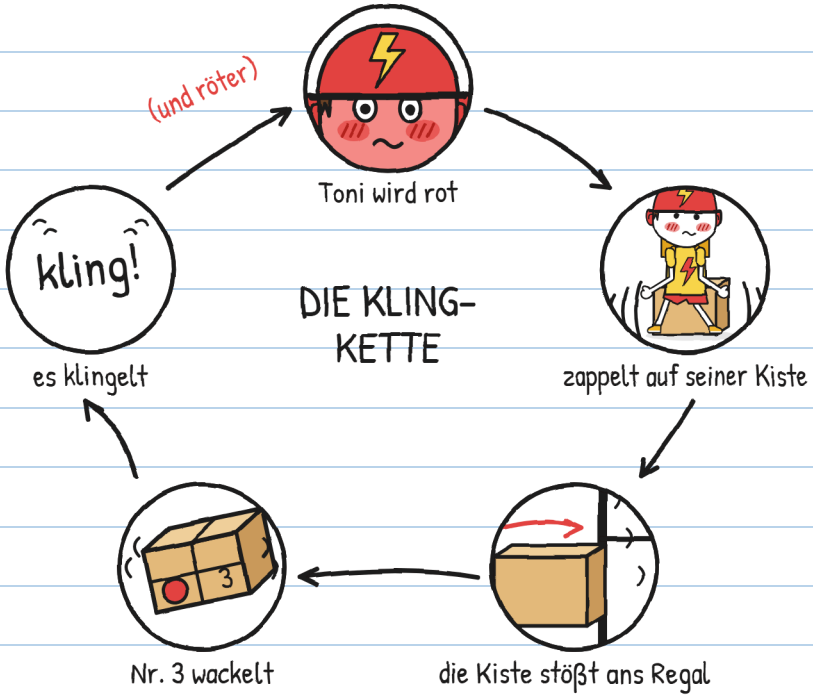
Der Frosch ist unschuldig. Ich kenne ihn. –J.

Ich bin auf den Gehweg gegangen und habe die Geräusche ausprobiert. Es hat nicht mehr geregnet.
Ich habe die Tür auf- und zugemacht: quiiietsch.
Ich habe auf die Klingel an Tonis Rad gedrückt: RIIING! Ich habe den Frosch gedrückt: quiek.



Jule hat drinnen mit dem Finger gewackelt: Nein.
So hat keines geklungen.
Ich bin wieder reingegangen. Toni hat sich auf seiner Kiste bewegt.
Kling.

Ich habe mich gebückt. Tonis Kiste hat das Bein vom Regal berührt.



Das war keine Magie. Das war Toni.
In Nr. 3 klingelt etwas, wenn man das Paket bewegt.

Wie ich. –J.

Toni hat beschlossen, stillzuhalten. Es hat nur so lange gehalten:

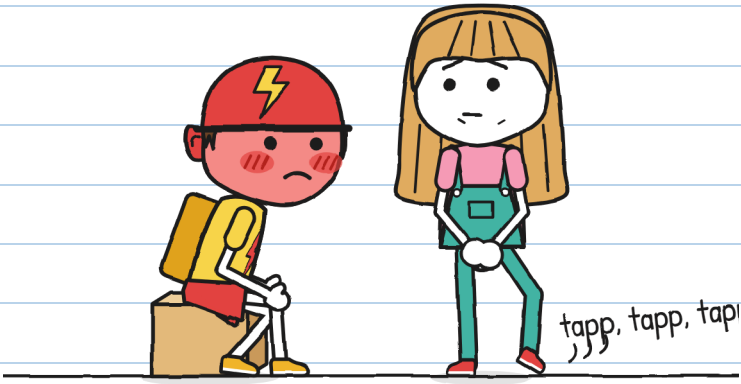


Das war nur eine Frage. Fragen schubsen keine Regale. –J.

Diese schon.

„Das war ich", sagte Toni und sah auf seine Turnschuhe. „Als ich klein war."
Er sagte es ganz leise. Der Frosch hat es besser verstanden als ich.

Jule hat den Mund aufgemacht. Sie hatte viele Fragen. Toni hat auf seine Turnschuhe geschaut. Da hat sie den Mund wieder zugemacht.



„Ich frage nicht mehr", sagte Jule.
Es war schwer. Ihr Fuß hat gewippt.

Fragen, die ich nicht gestellt habe: neun. Ich habe sie aufgeschrieben. –J.

„Warum hast du es ihm nie gebracht?“, fragte ich Mara.
„Ich habe es zwölfmal hingebracht. Sieh dir das Etikett an: keine Straße, keine Hausnummer, kein Nachname. Ich habe es mit allen Tonilein versucht, die ich gefunden habe.“

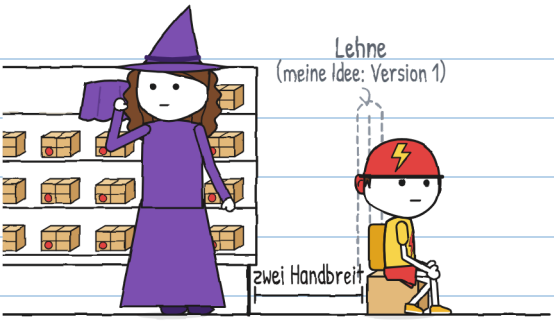
MARAS TONILEIN



1. Ein Kanarienvogel. (Trat auf das Etikett. Gilt nicht.)
2. Don Antonio, 71 Jahre. („Schön wär's.“)
3. Ein Boot vom Kanal. (Hat keine Hände.)

„Und Toni?“, fragte Jule.
„Beim letzten Mal kannte ich Toni noch nicht“, sagte Mara und sah ihn an. „Niemand hat mir seinen Namen von früher gesagt.“

Mara hat unter dem Tresen ein lila Tuch geholt und Nr. 3 zugedeckt, wie einen Papageienkäfig zur Schlafenszeit. Dann hat sie Tonis Kiste zwei Handbreit vom Regal weggeschoben.
„So. Jetzt kannst du dich bewegen."



Toni hätte mit dem Rad wegfahren können. Es war vor der Tür. In zehn Minuten konnte er durchs Viertel fahren.
Er hat sich wieder hingesetzt.
Ich weiß nicht, warum. Ich schreibe es trotzdem auf. Seine Kiste hat keine Lehne. Ich habe ihm eine gezeichnet.

Niemand wollte eine Lehne. –J.

Zum Ladenschluss war Toni der Letzte. Er hat seinen Helm zugemacht.
„Mara. Morgen komme ich und rede über das Paket. Aber ganz privat."
„Die beiden gehören zum Laden."
Toni sah uns an.
„Die beiden, okay. Aber niemand von BLITZ."



Das Paket war für Toni. Offen war nur, ob er es wollte.

Ich weiß schon, wie ich ihm helfe. –J.

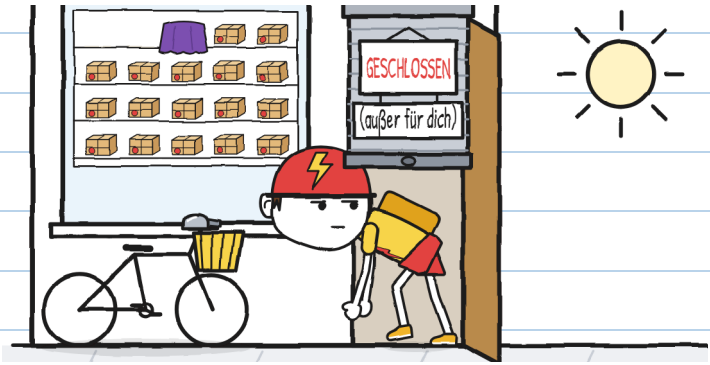
Genau das macht mir Sorgen.

KAPITEL 2

Ich habe nicht Ja gesagt

Sonntags ist der Laden geschlossen. Mara hat den Rollladen halb hochgezogen gelassen und ein Schild aufgehängt: GESCHLOSSEN (außer für dich).

Toni ist um elf gekommen. Bevor er reingegangen ist, hat er nach links und rechts auf die Straße geschaut, wie wenn man über die Straße will. Niemand von BLITZ war in Sicht.



Wir waren um halb elf da. Für alle Fälle. –J.

Mara hat Nr. 3 auf den Tresen gestellt. Sie hat das Tuch abgenommen. Dann hat sie gesprochen, als würde sie ein Schild vorlesen:
„Paket Nummer drei. Für Tonilein. Bist du das?"
„War ich."
„Das reicht mir. Willst du es?"

Toni hat die Schachtel angesehen. Die Schachtel hat nichts gesagt.
„Ich habe nicht Ja gesagt."
„Du hast auch nicht Nein gesagt."
„Ich habe gesagt: ‚Ich habe nicht Ja gesagt'."



Drei Sätze, um nicht zu unterschreiben. Ich habe sie gezählt. –J.

Toni hat die Schachtel gepackt wie einen heißen Topf. Er hat sie gewogen. Er hat sie gedreht. Er hat sie ans Ohr gehalten. Er hat sie ein bisschen bewegt.
Kling.
Er hat sie schnell losgelassen.

„Und wenn er das Paket mitnimmt?", sagte Jule. „Eine Nacht bei Toni, und es ist zugestellt. Das ist logisch."
„Der Rückkehr-Stempel arbeitet nicht mit Logik", sagte Mara. „Sondern mit Tinte."

ZÄHLT DAS ALS ZUSTELLUNG?		
	Ansehen	NEIN
	Anfassen	NEIN
	Mit nach Hause nehmen	NEIN
	Etikett unterschreiben: Tinte geht nicht weg	JA

Der Stempel und ich denken nicht gleich. –J.

„Diese Lieferung ist eure", sagte Mara. „Wie die mit dem Donner. Drei Bedingungen."
Sie hat sie an den Fingern abgezählt:

1. Ihr macht die Schachtel nicht auf. Das Etikett bleibt dran.
2. Nr. 3 verlässt den Laden nur, wenn Toni darum bittet.
3. Es unterschreibt, wer es bekommt, wenn er will. Ohne Unterschrift kommt das Paket im Morgengrauen zurück. Es passiert nichts.

„Und wenn er nie will?", fragte Jule.
„Dann eben nie."



„Nie" ist kein Liefertermin. –J.

Toni war lange still. Jule hat die Zeit gemessen: vier Minuten. Für BLITZ fast eine halbe Lieferung.

„Ich nehme es mit", sagte Toni. „Verschlossen. Zum Nachdenken. Vorerst."
„Bittest du darum?", fragte Mara.
„Ich bitte darum."

Ich habe aufgeschrieben, wie Nr. 3 den Laden verlassen hat. So konnte es niemand abstreiten:

AUSGANGSKARTE

- [x] Schachtel: zu
- [x] Etikett: aufgeklebt
- [x] Bittet darum: Toni
- [ ] Unterschrift: noch nicht



Draußen hat Toni Nr. 3 in den Korb an seinem Rad gesteckt. Als er es losgelassen hat, hat es geklingelt: kling.

Er hat auf den Lenker und die Klingel von BLITZ geschaut. Es schien, als erinnerte er sich an etwas.
„Was?", fragte Jule.
„Nichts."
Toni ist zu Fuß gegangen und hat sein Rad geschoben. Er geht nie zu Fuß.



„Nichts" war „etwas". Man muss ihm helfen. –J.

Von der Tür aus habe ich zwei BLITZ-Räder an der Ecke gesehen.
„Toni! Was hast du im Korb?", rief ein Mädchen.
Ihr Zopf reichte bis zur Taille.
„Eine Lieferung."
„Für wen?"
„Für einen Kunden."

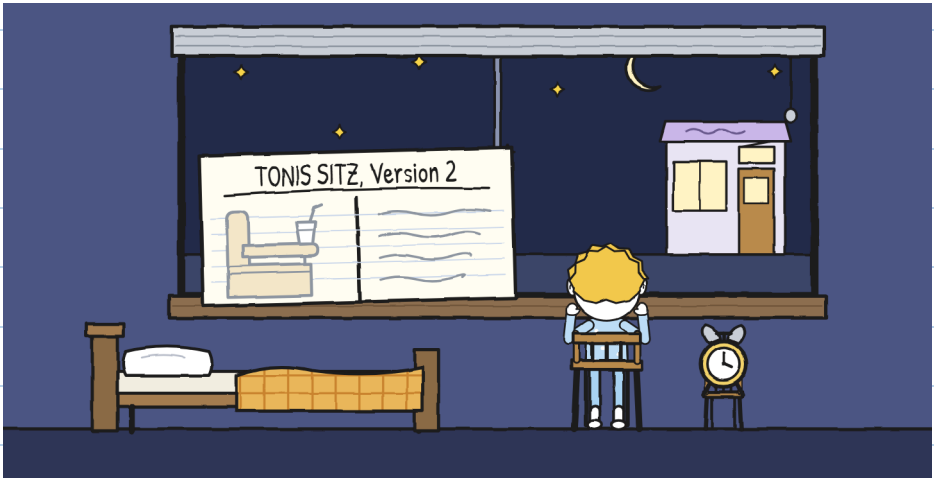
Er hat nicht gelogen. Vor der Antwort hat er die Schachtel gedreht. Das Etikett war ihm zugewandt. BLITZ hat es nicht gesehen.



Jetzt verstehe ich das mit „niemand von BLITZ". –J.

In der Nacht habe ich den Rollladen in meinem Zimmer hochgezogen gelassen. Ich wohne gegenüber vom Laden. Ich wollte sehen, ob Nr. 3 zurückkommt.

„Gunni?", sagte Mama vom Flur aus. „Was machst du noch wach?"
„Ich bewache ein Paket."
„Na gut. Aber bewache es im Schlafanzug."



Ich wollte auch aufpassen. Mein Fenster geht auf einen Hof. –J.

Im Morgengrauen hat man Nr. 3 gehört.
Kling, kling, kling.
Dann ist es über den Dächern aufgetaucht.
Ohne Eile. Es hat geklungen wie der Eiswagen.
In drei Fenstern ist das Licht angegangen. Ein
Hund hat gebellt. Nr. 3 ist durch das kleine
Fenster über der Tür hereingeflogen. Mara
lässt es dafür offen.



Nach der Schule sind wir in den Laden gegangen. Nr. 3 war auf seinem Regalbrett, seinem Platz im Regal. Es hatte einen Stempel mehr: dreizehn.



„Das ist keine Strafe", sagte Mara. „Das ist die Regel. Niemand hat unterschrieben: Es kommt zurück."

Dreizehn Stempel. Noch ein paar, und man sieht die Schachtel nicht mehr. –J.

Toni ist um zwanzig nach fünf gekommen, nach seiner Tour. Er hat nicht nach Nr. 3 gefragt. Am Morgen hat er es über sein Haus fliegen hören.

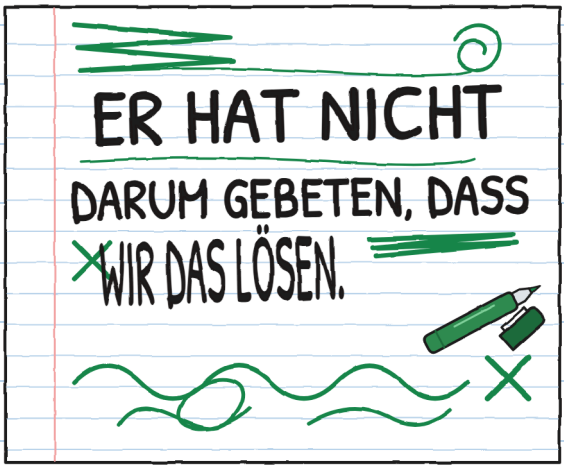
Ich habe es nicht gesehen. Toni hat es mir erzählt:



„Ich habe die Schachtel die ganze Nacht auf der Fußmatte vor der Tür gelassen."
„Warum hast du sie nicht reingeholt?", fragte Jule.
„Zu Hause nennen mich schon genug Leute Tonilein."

„Eine Unterschrift löst alles", sagte Jule, als Toni weg war. „Eine. Das dauert zwei Sekunden. Ich habe es mit meiner gemessen."

Ich habe das Heft aufgeschlagen. „Das Grün deckt meinen Satz nicht zu", habe ich gedacht. Ich habe mit Kuli geschrieben, fest aufgedrückt:



Ich habe es gelesen. Ich bin nicht einverstanden. Vorerst. –J.

Ich habe noch eine Idee. Sieh mich nicht so an. –J.

KAPITEL 3

Autogramme

Am Dienstag bin ich aus der Schule gekommen. Ich habe einen Tisch auf dem Gehweg vor dem Laden gesehen. Er hatte eine gelbe Tischdecke bis zum Boden und ein Schild in Jules Schrift. Und in der Mitte war etwas zugedeckt.



„Das ist ein Pult, eine Unterlage zum bequemen Unterschreiben", sagte Jule. „Ich sammle Autogramme: Unterschriften zur Erinnerung."
„Seit wann?"
„Seit gestern."

Auf dem Pult war ein Blatt mit Linien. Unten war ein Fensterchen, mit der Schere ausgeschnitten. Die Tischdecke hatte genau darunter ein gleiches. Ich habe eine Ecke der Tischdecke hochgehoben. Das Pult war Nr. 3, hingelegt. Durch die Fensterchen sah man sein Etikett nach oben.

SO FUNKTIONIERT'S

1. Das Blatt mit dem Fensterchen.

2. Die Tischdecke mit dem Loch.



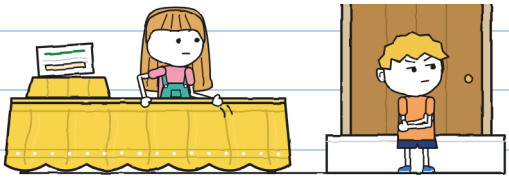
3. Das Etikett von Nr. 3, an der leeren Stelle.

4. Wer im Fensterchen unterschreibt … unterschreibt das Etikett.

„Mit meinem Filzstift", sagte Jule leise und glücklich. „Die Tinte geht nicht weg. Morgen kommt Nr. 3 nicht zurück. Toni merkt es erst, wenn er es sieht. Überraschung!"

„Toni hat nicht darum gebeten, Nr. 3 aus dem Laden zu holen", sagte ich. „Bedingung zwei."
„Er wird mir dankbar sein."
„Und Mara?"
„Sie war am Telefon. Ich habe ihr gesagt: ‚Autogrammtisch.' Und das ist es."
„Und das Pult?"
„Danach hat sie nicht gefragt."

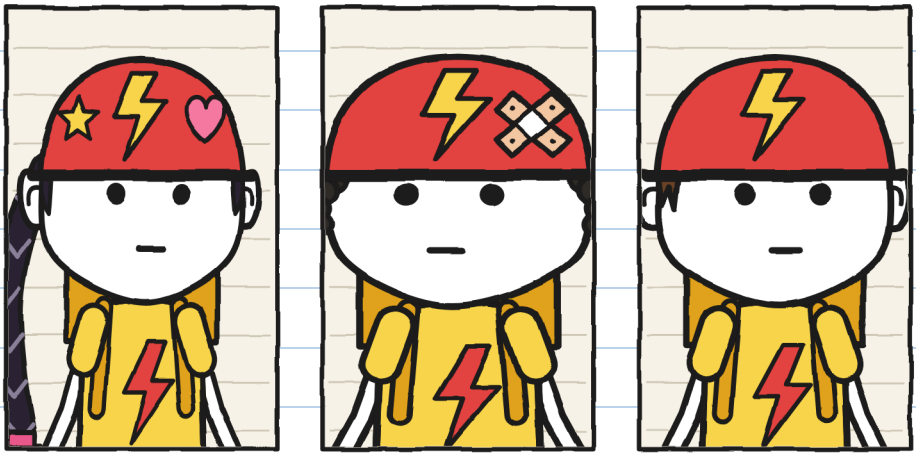
Ich habe sie an Flora und das achte Samenkorn erinnert. Jule hat Flora nicht vor der Zeit unterschreiben lassen.
„Das ist nicht dasselbe. Jene Lieferung war nicht fertig. Das hier geht schneller."
„Mach du es. Ich nicht."



Er hat sich auf die Stufe gesetzt. Sehr ernst. Er hat gar nicht geholfen. –J.

BLITZ fährt um zehn nach fünf durch unsere Straße. Es sind drei, in einer Reihe.

BLITZ-KARTEIKARTEN



ZOE, „Rakete“:
die Schnellste.
Vergibt Spitznamen.

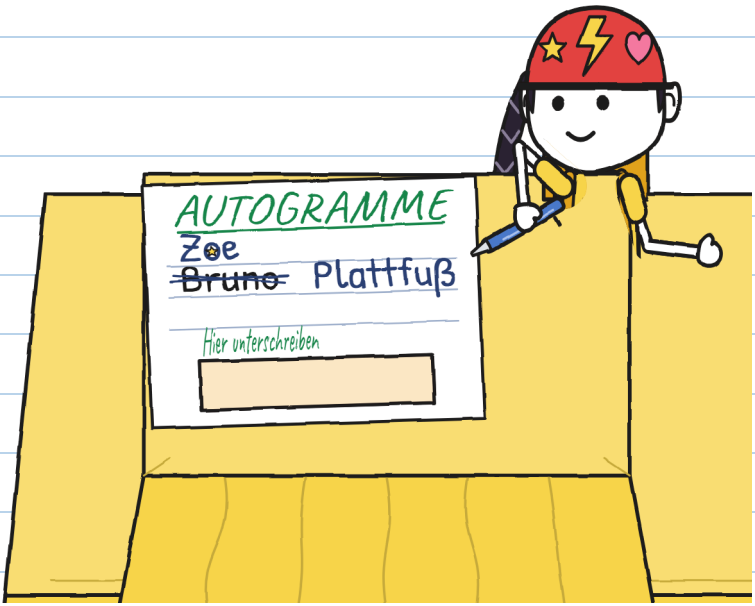
BRUNO, „Plattfuß“:
einmal Platten.
Vor zwei Jahren.

TONI:
kein Spitzname.
Noch nicht.

„Autogramme? Von uns?“, sagte Zoe. Sie hat gebremst und ist vom Rad gestiegen.

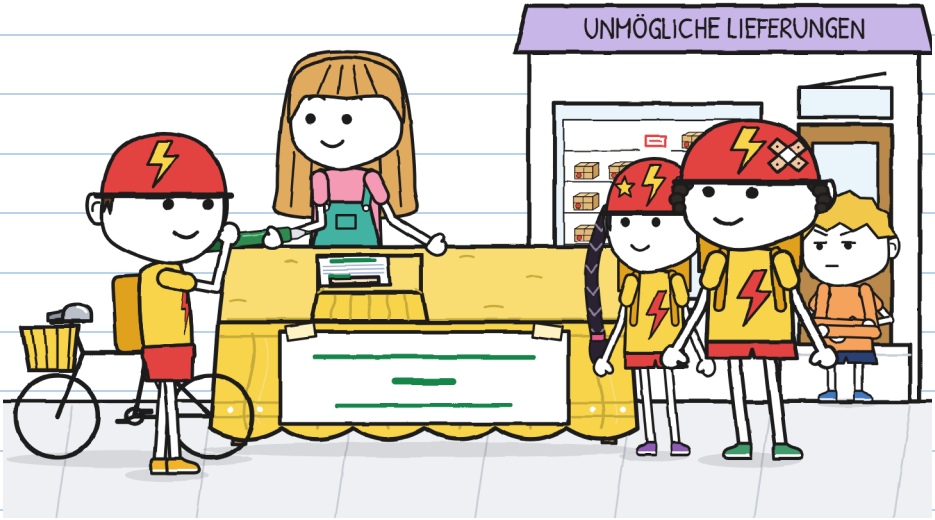
Noch nie hat jemand sie um ein Autogramm gebeten. Deshalb funktioniert es. –J.

Zoe hat zuerst unterschrieben, mit einem Stern im o. Bruno hat „Bruno" geschrieben. Zoe hat den Namen durchgestrichen und „Plattfuß" hingeschrieben.
„Bei BLITZ wird man den Spitznamen nie wieder los", sagte Bruno zu mir, ohne sauer zu sein. „Ich hatte einmal einen Platten."



Toni war noch auf dem Rad. Er hat den Tisch so angesehen wie am Sonntag Nr. 3.

„Du bist dran, Toni", sagte Jule. „Hier unten, im markierten Feld. Der beste Platz."
Sie gab ihm ihren grünen Filzstift.
Zum ersten Mal hat jemand Toni um ein Autogramm gebeten. Er ist vom Rad gestiegen und hat sich gerade hingestellt.



Von der Stufe aus habe ich alles gesehen. „Das geht mich nichts an", habe ich gedacht. Und ich habe nichts gesagt.

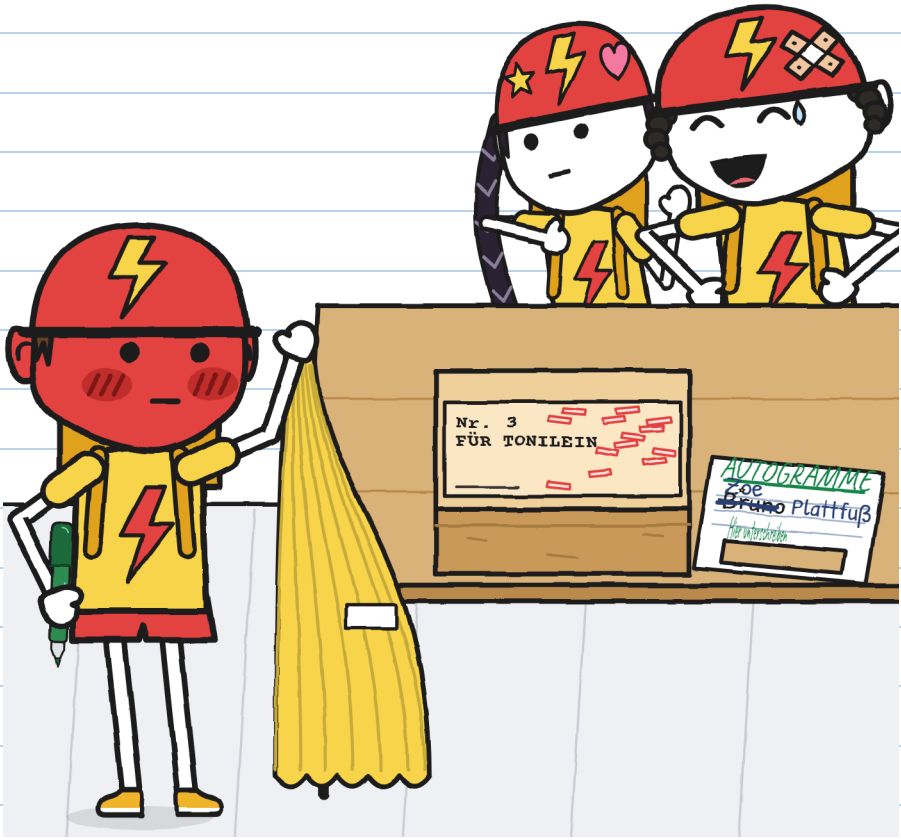
Ich stand auf.

„Toni, wart…“

Ich kam zu spät. Toni hat das Pult mit einem Ruck herangezogen. Er wollte gerade unterschreiben. Unter der Tischdecke hat etwas geklingelt:

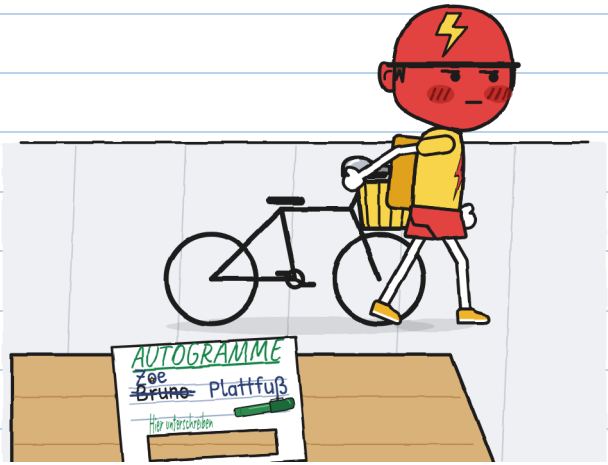


Toni hat die Tischdecke hochgehoben.



„Für To-ni-lein", sagte Zoe langsam
und zufrieden.
„Tonilein?", sagte Bruno. Er hat gelacht.
Zoe hat nicht gelacht. Zoe hat nachgedacht.

Toni hat nicht geschrien. Er hat langsam die Kappe auf den Filzstift gesteckt. Er hat ihn auf das Blatt gelegt. Ohne zu unterschreiben.
„BLITZ unterschreibt keine Fallen."
Er ist zu Fuß gegangen und hat sein Rad am Lenker geschoben. Niemand ist ihm gefolgt.



Er hatte Helmfarbe. Es war kein Rot vor Scham. Es war Rot vor Wut.

Das Rotometer hat keine Zahl für dieses Rot. –J.

Mara ist mit dem lila Tuch herausgekommen. Sie hat nicht gefragt, wer das Paket weggeholt hat. Sie hat auf die Lücke auf dem Regalbrett geschaut, auf den Tisch und auf Jule.
Sie hat Nr. 3 zugedeckt und auf den Arm genommen.
„Dieses Paket ist nicht zugestellt", sagte sie zu Zoe und Bruno. „Was auf dem Etikett steht, ist Tonis Sache."

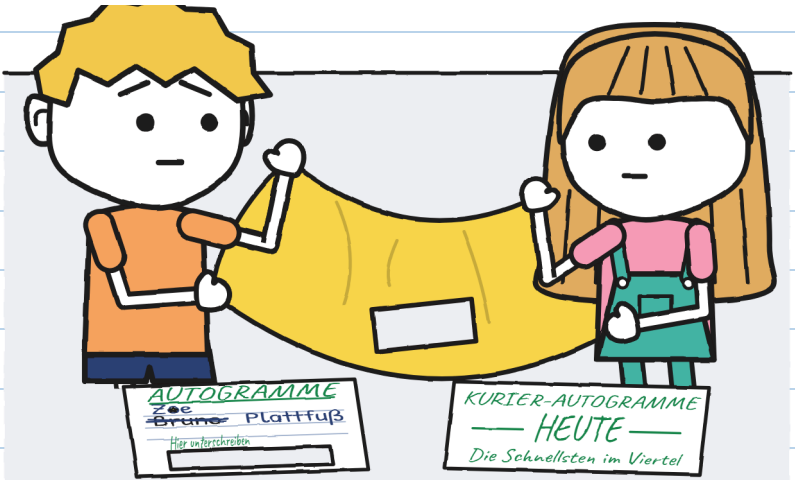


Sie sind weggefahren, ohne zu klingeln.

Ich habe Jule beim Aufräumen geholfen: Tischdecke, Schild und Blatt. Zwei Unterschriften und ein Loch. Ich habe nicht „Hab ich's nicht gesagt" gesagt. Und nicht „Ist nicht schlimm". Es war schlimm.

„Du hast nichts gemacht", sagte Jule.

„Ich habe zu spät gewarnt. Ich hätte früher warnen können. Oder Mara rufen."



Jule ist hineingegangen und hat Mara alles allein erzählt. Das Fensterchen, die Tischdecke, das Regalbrett, das Telefon.

„Toni erzählst du es selbst", sagte Mara.

Am Mittwoch ist Toni um zehn nach fünf vorbeigefahren, ohne zu bremsen. Um zwanzig nach fünf wieder. Beim dritten Mal war Jule mitten auf dem Gehweg, mit einem Zettel.

DIE ENTSCHULDIGUNG

Ich holte dein Paket raus.
Ich wollte dich reinlegen.
Ich zeigte den anderen dein Etikett.
Verzeih.
–Jule

Toni hat den Zettel auf dem Rad gelesen.
„Okay. Hab ich gelesen."
„Verzeihst du mir?"
„Ich habe gesagt, dass ich es gelesen habe."
An dem Nachmittag ist Toni nicht in den Laden gekommen. Seine Kiste war leer.

Ich habe mit dem ganzen Namen unterschrieben. Das war das Mindeste. –J.

KAPITEL 4

Ein kleines Fahrrad

Am Donnerstag ist Toni in den Laden gekommen. Er hat nicht nach rechts und links auf die Straße geschaut. Er hat ein Rad unter dem Arm getragen.



Es war nicht sein Rad. Oder doch: sein altes Rad aus der Kindheit.

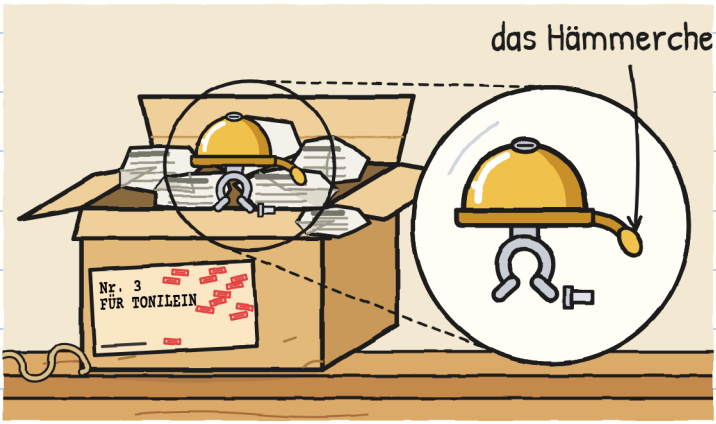
„Seit Sonntag klingelt es in meinem Kopf", sagte Toni. „Ich glaube, ich kenne den Klang. Ich will sehen, ob ich recht habe."

„Ich will Nr. 3 öffnen. Nicht hier: Von der Straße aus sieht man alles."
Mara hat uns ins Hinterzimmer geführt, in den Raum hinter dem Laden.
„Aufmachen ist nicht unterschreiben", sagte sie. „Ohne Unterschrift kommt es im Morgengrauen zurück."



„Darf ich bleiben?", fragte Jule. Sie hat wirklich gefragt.
Toni hat gezögert.
„Ohne etwas anzufassen."
„Ich fasse die Schachtel nicht an. Und ich rede nicht darüber."

Toni hat die Schnur aufgemacht. Drinnen war altes Zeitungspapier. Es ist von allein zerrissen. Und zwischen dem Papier …

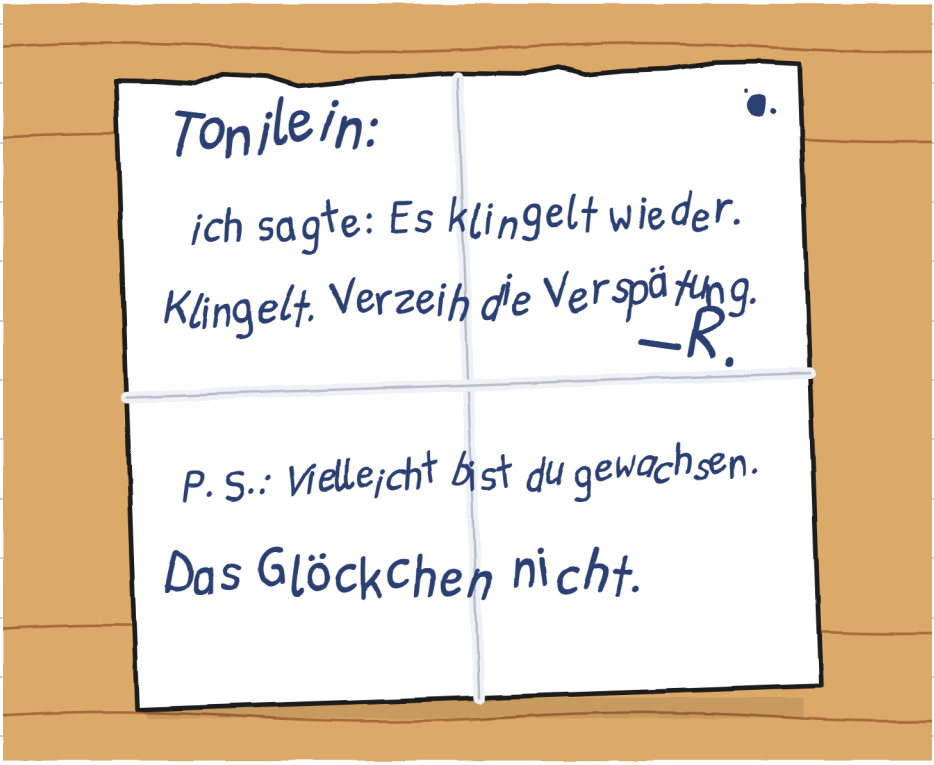


Ein Fahrradglöckchen, klein und golden. Eine Feder lässt das Hämmerchen springen. Wenn man es bewegt, klingelt es.

Nr. 1 hat gebissen. Nr. 2 ist gerannt. Nr. 3 klingelt nur.

Kein Drache, keine Beine. Ein Glöckchen. Gefällt mir. –J.

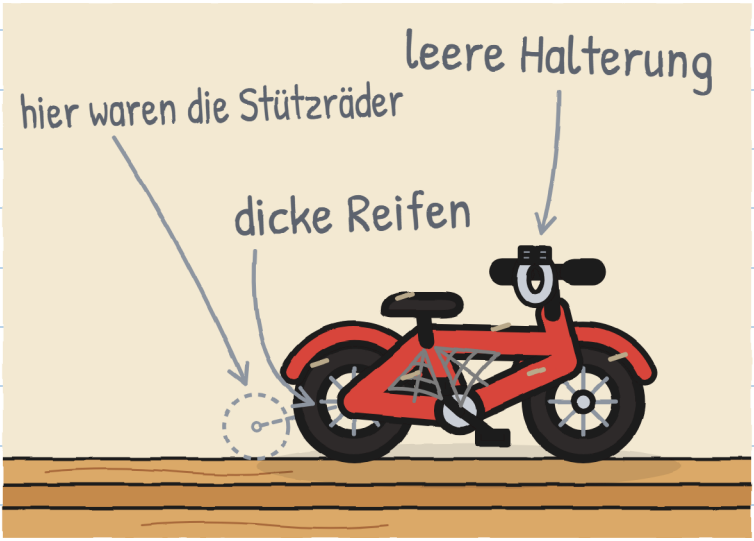
Darunter war ein Zettel, in vier gefaltet.



Toni hat ihn zweimal gelesen.
„So eine schlechte Handschrift", sagte er. Und dann hat er lange geschwiegen.

R. hält Wort, aber spät. Das hat Flora gesagt. Wie spät, hat sie nicht gesagt. —J.

Dann hat Toni das kleine Rad auf den Tisch gestellt.

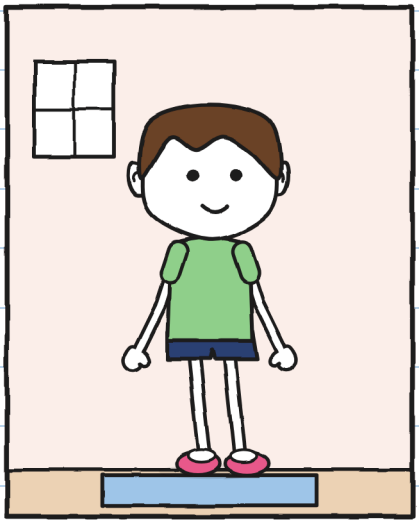


„Es war meins. Es hatte dieses Glöckchen, mit der Halterung befestigt. Eines Tages hat das Glöckchen aufgehört zu klingeln: klack. Jemand sagte: ‚Gib es mir, Tonilein. Ich repariere es und bringe es dir zurück.'"

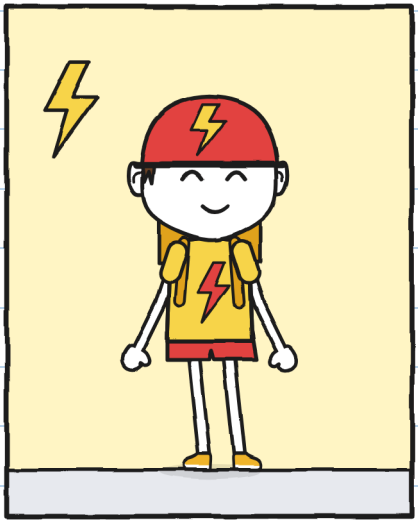
„Wer?", fragte Jule, ohne es zu wollen. Sie hat sich den Mund zugehalten.

„An das Gesicht erinnere ich mich nicht. Aber an das Glöckchen. Und dass ich lange gewartet habe."

„Zu Hause nennen sie mich Tonilein", sagte Toni.
„Bei BLITZ Toni. Ich habe es am ersten Tag in meine Karteikarte geschrieben."
„Was ist schlimm an Tonilein?", fragte ich.
„Nichts. Bis Zoe es sagt. Bei BLITZ wird man Spitznamen nicht los. Sieh dir Bruno an."



ZU HAUSE: Tonilein



BEI BLITZ: Toni

„Bruno hat mich seit Dienstag sechsmal Tonilein genannt", sagte Toni noch.
Jule hat sich in ihrer Ecke klein gemacht.

„Passt du noch drauf?“, fragte Jule. Sie konnte nicht anders.
Mara hat das Rad auf den Boden gestellt. Toni hat sich daraufgesetzt.

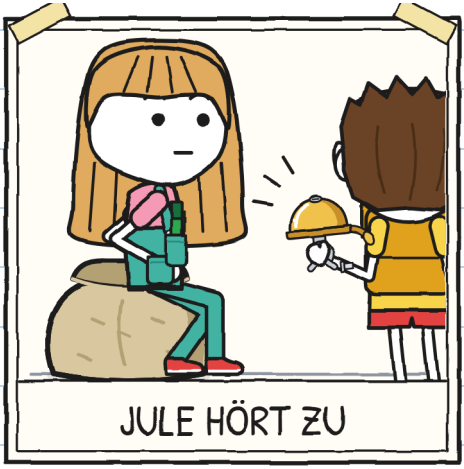


Er passte. Mehr oder weniger.
Mara hat fast gelacht. Toni hat auch gelacht. Seit Samstag habe ich ihn nicht lachen sehen.

Rotometer: 0. Ich schreibe es auf, weil es auch zählt. –J.

„An deinem Rad ist schon die Klingel von BLITZ", sagte ich. „Du musst dieses Glöckchen nicht anbauen. Du kannst es aufheben. Oder es zurückkommen lassen."
„Weiß ich", sagte Toni. Aber er sah mich an. Es schien, als hörte er es zum ersten Mal.

Jule war elf Minuten lang still und hat zugehört, mit eingestecktem Filzstift.





11 Min.

Elf Minuten. Meine Zunge ist eingeschlafen. –J.

„Ich will es allein probieren", sagte Toni.
Mara, Jule und ich sind hinausgegangen. Toni hat die Tür zum Hinterzimmer zugemacht.

Um nicht zuzuhören, ist Jule durch den Laden gegangen, und ich habe gezeichnet. Tonis Sitz hat jetzt ein Dach aus Stoff. Man hat es trotzdem gehört.



Kling.
Es war dasselbe Klingeln wie am Samstag. Dann noch eins. Und dann lange Zeit keins.

Toni ist herausgekommen, das Glöckchen in der Hand, die Schachtel unter dem Arm.
„Ich nehme es bis morgen mit.
Ohne Unterschrift."
„Im Morgengrauen kommt es zurück", sagte Mara.
„Soll es. Ich will es eine Nacht lang haben."
„Und wenn Toni das Glöckchen draußen lässt?", fragte ich.
„Nie probiert", sagte Mara. „Und um sieben Uhr morgens fange ich nicht damit an."
Toni hat alles in die Schachtel gelegt.



Bis morgen sind es noch vierzehn Stunden. Ich werde sie zählen. –J.

Am Freitag hat meine Straße wieder geklingelt: kling, kling, kling. Rückkehr Nr. 14.
Was in der Nacht davor war, habe ich nicht gesehen. Toni hat es mir erzählt:



„Diesmal hat Nr. 3 auf meinem Nachttisch geschlafen. Nicht auf der Fußmatte. Im Morgengrauen hat es ans Glas geschlagen. Ich habe ihm das Fenster aufgemacht."

Er hat einem Paket das Fenster aufgemacht. Wie höflich. –J.

Ich habe die beiden Räder von Toni nebeneinander gezeichnet. Ans heutige Rad habe ich das Glöckchen gemalt. Sieht gut aus.
Jule hat einen Zettel auf das gemalte Glöckchen geklebt.



Sie hatte recht. Das ärgert mich ein bisschen.

KAPITEL 5

Ganz privat

Am Freitagnachmittag war Nr. 3 auf seinem Regalbrett. Es hatte vierzehn Stempel. Toni hat es von weitem angesehen, von seiner Kiste aus.

Jule hat seit zwei Tagen etwas vorbereitet. Ich hatte Angst.
Es war ein Blatt mit zwei Optionen.

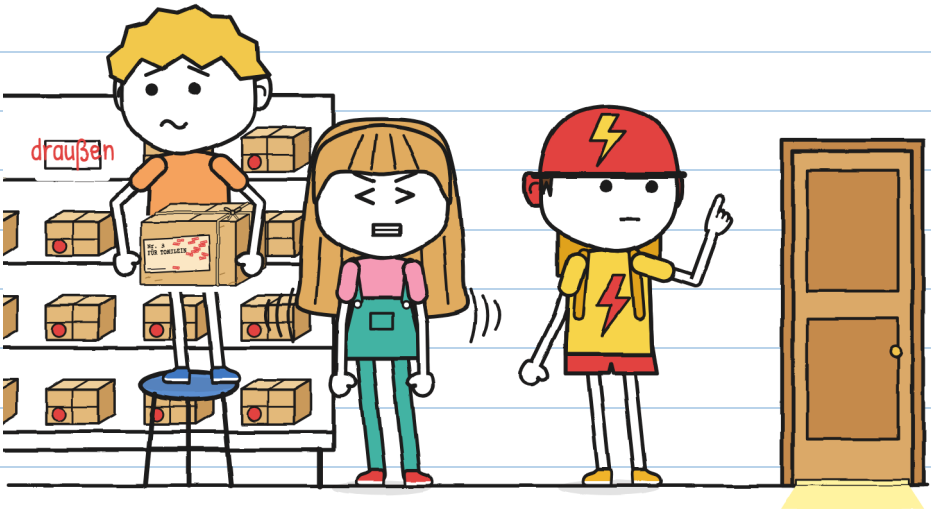


Toni hat das Blatt gelesen. Er hat Mara angesehen.
„Wenn ich unterschreibe, wer weiß es dann?"
„Ich. Und mein Registerbuch: Darin schreibe ich die Zustellungen auf. Es verlässt die Schublade nicht."
„Und BLITZ?"
„Ich sage es ihnen nicht. Ein Registerbuch ist kein Schild."



Das Schild zeigt Zahlen. Die Namen bleiben in der Schublade. –J.

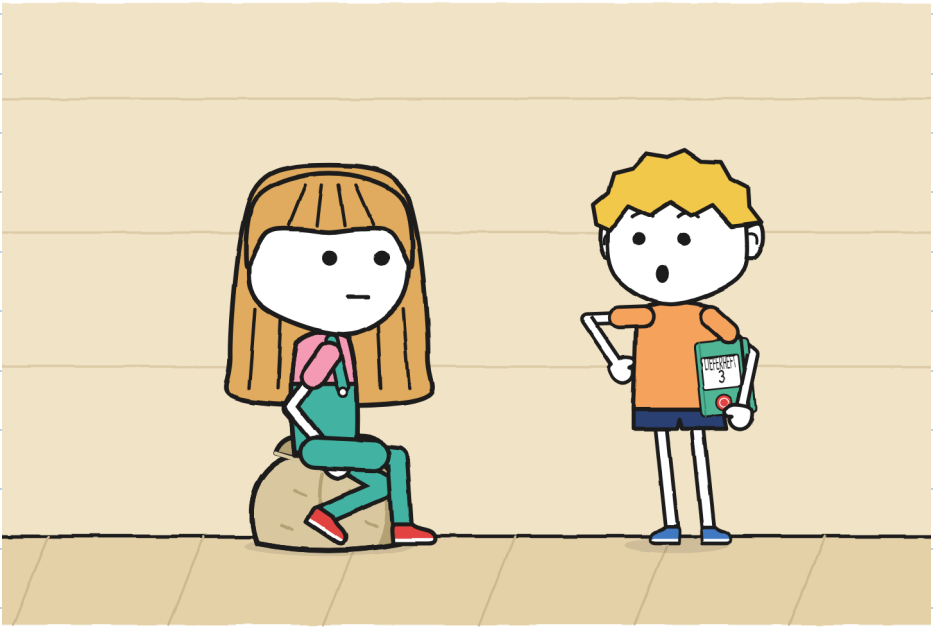
Toni ist von seiner Kiste aufgestanden.
„Ich wähle B."
Jule sprang nicht. Ich habe gesehen, wie sie nicht gesprungen ist.
„Im Hinterzimmer", sagte Toni. „Mit euch beiden."
„Ich auch?", fragte Jule.
„Du willst mich mehr als alle anderen unterschreiben sehen. Ich habe dich lieber vor mir."



Im Hinterzimmer hat Toni das Glöckchen und den Zettel noch einmal herausgeholt. Er hat sie langsam und vorsichtig angesehen.
„Bevor ich unterschreibe, sehe ich mir an, was ich unterschreibe", sagte er, ohne jemanden anzusehen.
Jule wurde rosa, wie ihr T-Shirt.



Jule hat Toni ihren grünen Filzstift gegeben. Sie hat sich auf einen Sack in der Ecke gesetzt.
„Was machst du?", fragte ich.
„Ich setze mich auf meine Hände. Um nicht zu helfen."



Ich habe das Heft zugeklappt und unter den Arm gesteckt.

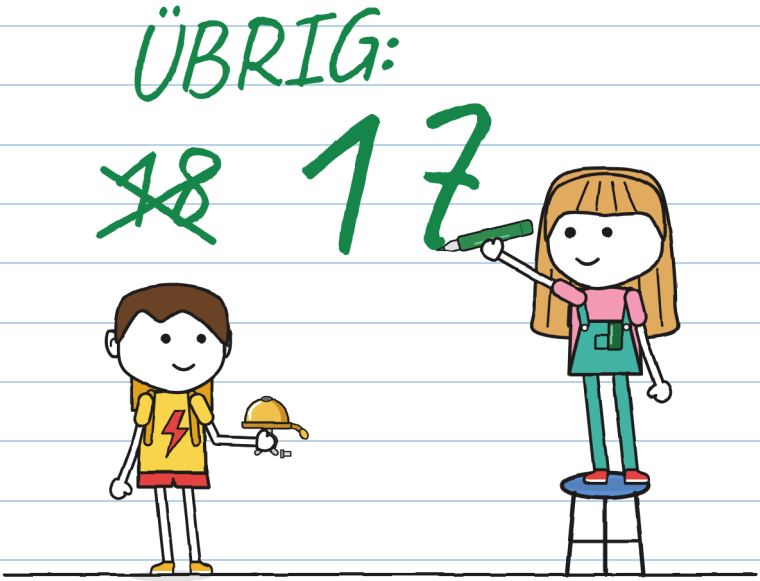
Danach hat er alles aufgeschrieben. –J.

Toni hat die Kappe vom Filzstift genommen und unterschrieben.



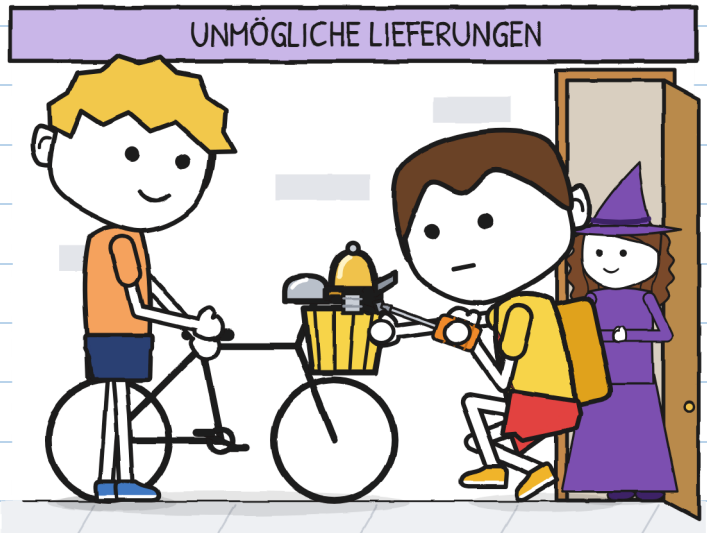
Auf dem Etikett stand „Tonilein". Die Unterschrift: „Toni".
„Gilt das so?", fragte Toni. „Es ist nicht derselbe Name."
„Es unterschreibt, wer es bekommt", sagte Mara. „Und du hast es bekommen."

Mara hat die Zustellung in ihr Buch geschrieben.
Jule hatte schon den blauen Hocker in der Hand.
Sie hat ihn auf den Boden gestellt.
„Darf ich das Schild ändern?", fragte sie Toni,
nicht Mara.
Toni hat das Schild angesehen.
„Da steht nur eine Zahl."
„Nur."
„Okay."



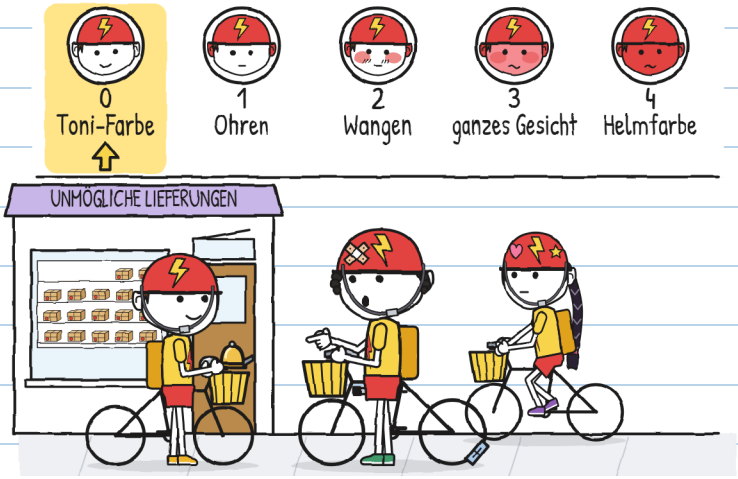
Ich habe zuerst gefragt. Notier das. –J.

Auf dem Gehweg hat Toni sein Rad an die Wand gelehnt. Er hat einen Schraubenzieher aus dem Rucksack geholt.
„Baust du das Glöckchen an?", fragte ich.
„Ja."
„Und die Klingel von BLITZ?"
„Die ist von BLITZ. Das hier ist meins."



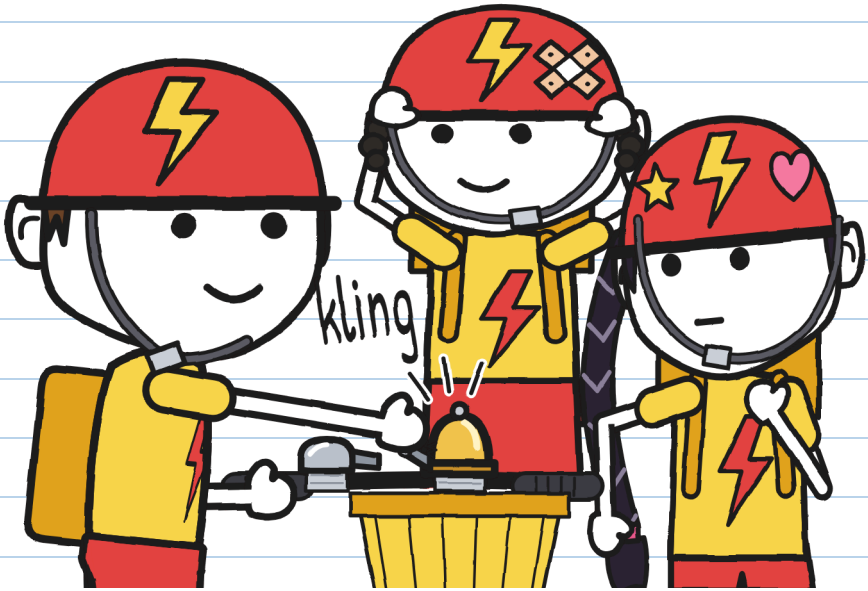
Toni hat das Glöckchen angeschraubt. Ich habe nur das Rad gehalten, weil er mich gebeten hat. Dann hat er ans Hämmerchen getippt.
Kling.

Um zehn nach fünf ist BLITZ vorbeigefahren.
Bruno hat gebremst.
„Was klingelt da?"
„Ein Glöckchen."
„Wo kommt das her?"
„Es war meins."
„Von damals, als du Tonilein warst?"
Toni: nichts Rotes. Nicht mal die Ohren.



„Von damals, als man mich so nannte. Jetzt heiße ich Toni. Und wie heißt du?"
„Plat..." Bruno hat aufgehört. „Bruno."
„Na also, Bruno."

Bruno hat den Kopf gehoben. Bei BLITZ hat ihn zwei Jahre lang niemand Bruno genannt.
Zoe hat den Mund aufgemacht.
Toni hat ans Hämmerchen getippt. Einmal.
Kling.
Zoe hat den Mund zugemacht. Sie hat nachgedacht.
„Klingt gut", sagte sie. „Wir sind spät dran, Toni."



Er hat „Toni" gesagt. Ohne etwas hinzuzufügen. –J.

In der Nacht habe ich den Rollladen wieder hochgezogen gelassen.
„Schon wieder Wache?“, fragte Mama.
„Heute passe ich auf, dass nichts passiert.“
„Das kann ich sehr gut. Schlaf jetzt.“



Ich bin mit dem Filzstift ohne Kappe eingeschlafen. Mein Kissen ist grün. –J.

Es wurde Morgen.

Nichts hat geklingelt.

Kein Kling, kein Fenster, nicht einmal der Hund aus der 4.

Das ist die schönste Stille, die ich je in meiner Straße gehört habe.

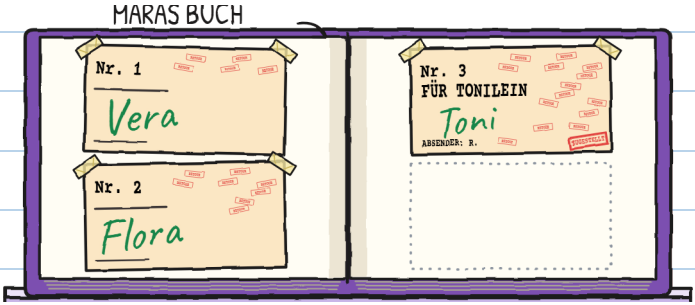


KAPITEL 6

Vorerst

Am Samstag um zehn habe ich das Regal gezeichnet. Siebzehn Pakete. Drei Lücken.

Mara hat das Etikett in ihr Buch geklebt, zu den anderen beiden.

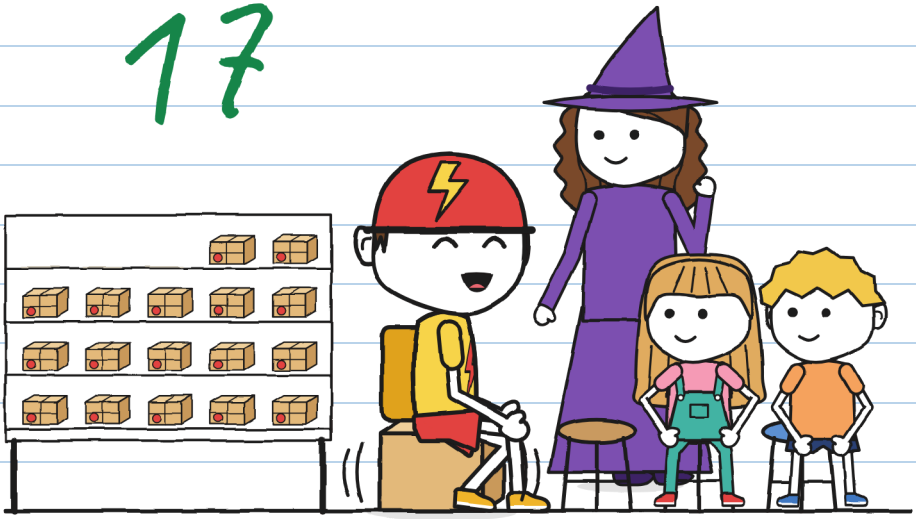


Ein Ei, ein paar Samen und ein Glöckchen. Alle drei sind zu spät angekommen. Alle drei sind angekommen.

Toni hat das dritte unterschrieben. Diesmal habe ich ihm nur den Filzstift gereicht. –J.

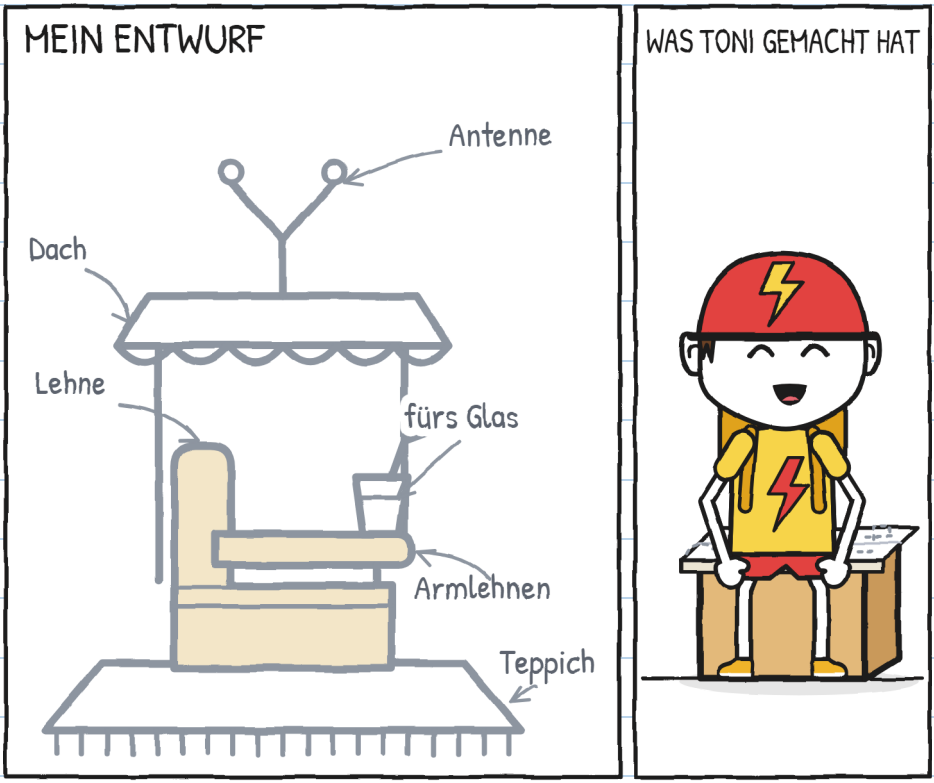
Toni hat sich auf seine Kiste gesetzt
und gezappelt. Diesmal hat er nicht zum
Regal geschaut.
„Das ist vorerst dein Sitz", sagte Mara.
„Vorerst reicht mir das", sagte Toni.

ÜBRIG:
17



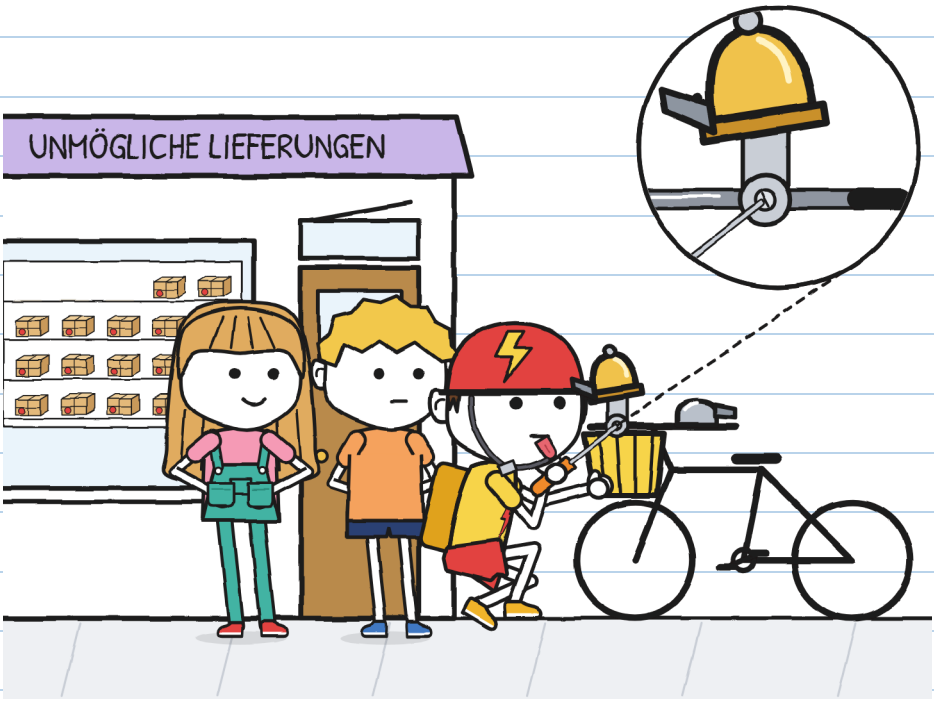
„Vorerst" kann Jahre dauern. Frag Nr. 3. –J.

Ich habe Toni meinen Entwurf gezeigt: die Zeichnung des Sitzes. Ich habe die ganze Woche gebraucht.



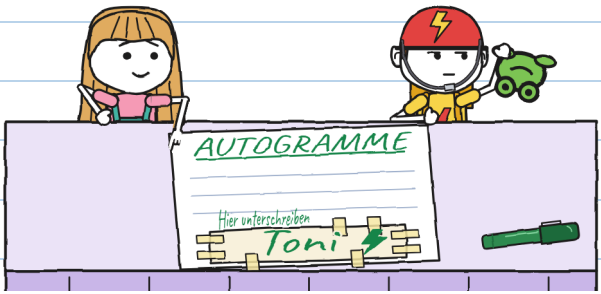
„Gibst du ihn mir?"
Er hat die Zeichnung in vier gefaltet. Er hat sie auf die Kiste gelegt und sich daraufgesetzt.

Draußen war das Glöckchen am Lenker schief.
„Ich halte es fest, während du festschraubst“, sagte ich.
„Das kann ich selbst.“
Toni hat es allein geschafft. Ich habe auf die Schraube geschaut. Sie schien hundert Umdrehungen zu haben.



Jule hat das Blatt mit den Autogrammen herausgeholt. Das Fensterchen war mit Papier und viel Klebeband zugeklebt.

„Das ist das mit der Falle", sagte Jule zu Mara, ohne auf Fragen zu warten. „Ich habe es repariert."
Sie hat das Blatt vor Toni hingelegt.
„Gibst du mir ein Autogramm? Ein echtes. Ohne etwas darunter."
Toni hat unter das Blatt geschaut. Er hat unter den Tresen geschaut. Er hat den Frosch umgedreht.
„Okay."



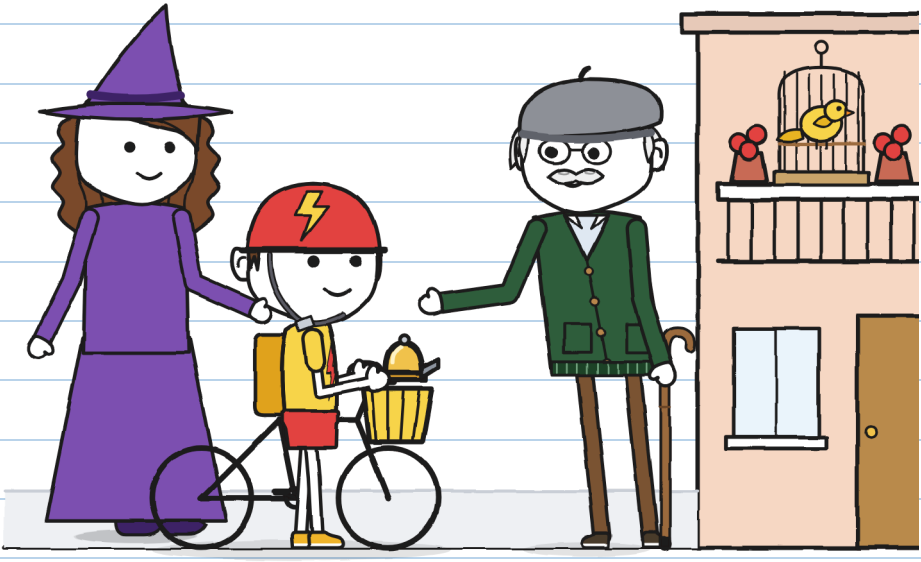
Das habe ich verdient. –J.

Mittags ist Toni zu einer Lieferung gefahren. Ein Herr mit Baskenmütze hat langsam die Straße überquert, mit seinem Stock.
Toni hat gebremst. Er hat gewartet. Er hat nur einmal geklingelt, als wollte er sagen: „Ich bin hier."
Kling.

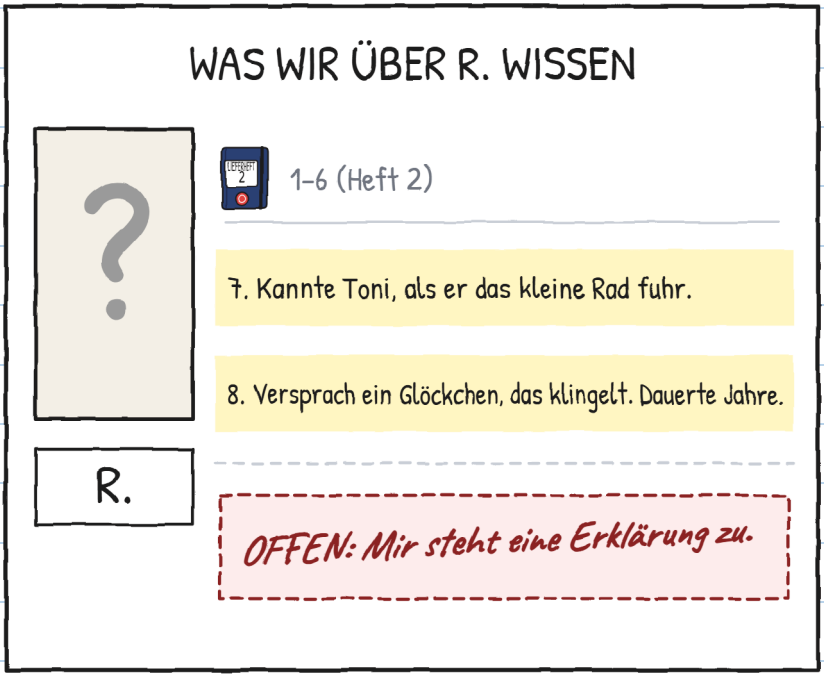


Der Herr hat den Stock zum Gruß gehoben und ist langsam weitergegangen.

„Das ist Don Antonio“, sagte Mara. „Das zweite Tonilein auf meiner Liste.“
„Ist das Glöckchen neu?“, fragte der Herr, schon auf unserem Gehweg.
„Alt“, sagte Toni. „Es war meins. Von damals, als man mich Tonilein nannte.“
„Mich nennt seit sechzig Jahren niemand mehr so. Tauschen wir? Du, Don Antonio; ich, Tonilein.“
Toni dachte nach.
„Vorerst nicht.“



Ich habe die Karteikarte von R. geholt. Es gab schon sechs Hinweise. Ich habe zwei dazugeschrieben. Toni hat mich um den Kuli gebeten. Er hat darunter geschrieben, mit seiner Schrift.



„Willst du R. danken?", fragte Jule.
„Danke und Beschwerde. Beides. Ich weiß noch nicht, wer R. ist."

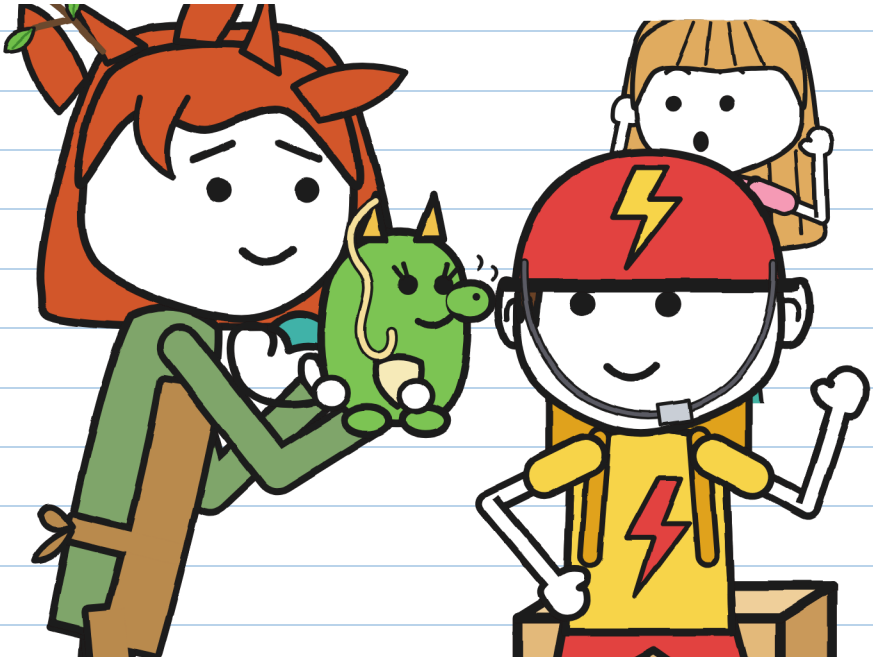
Um eins ist Vera hereingekommen. Sie hatte Krümel auf dem Arm und einen Zweig im Haar. „Ich brauche Hilfe. Krümel kann schon abheben. Sie braucht einen sicheren Ort zum Landen." Sie hat eine Pause gemacht. „Gestern hat sie meine Suppe ausgesucht."



Krümel hat mich angesehen und mein „Ich war's nicht"-Gesicht gemacht.

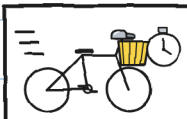
Genau deins. Mit Nudel. –J.

„Brauchst du jemanden, der schnell ist?", fragte Toni aus seiner Kiste.
„Um mir zu helfen, muss man warten können", sagte Vera.
„Das kann ich auch. Seit dieser Woche."



Ich kann auch warten. Schon vorbei? –J.

LIEFERUNG NR. 3. Wie lange jeder gebraucht hat:

	BLITZ: zehn Minuten.
	R.: Jahre.
	Toni: sechs Tage.
	Jule, beim Zuhören: elf Minuten (Rekord).

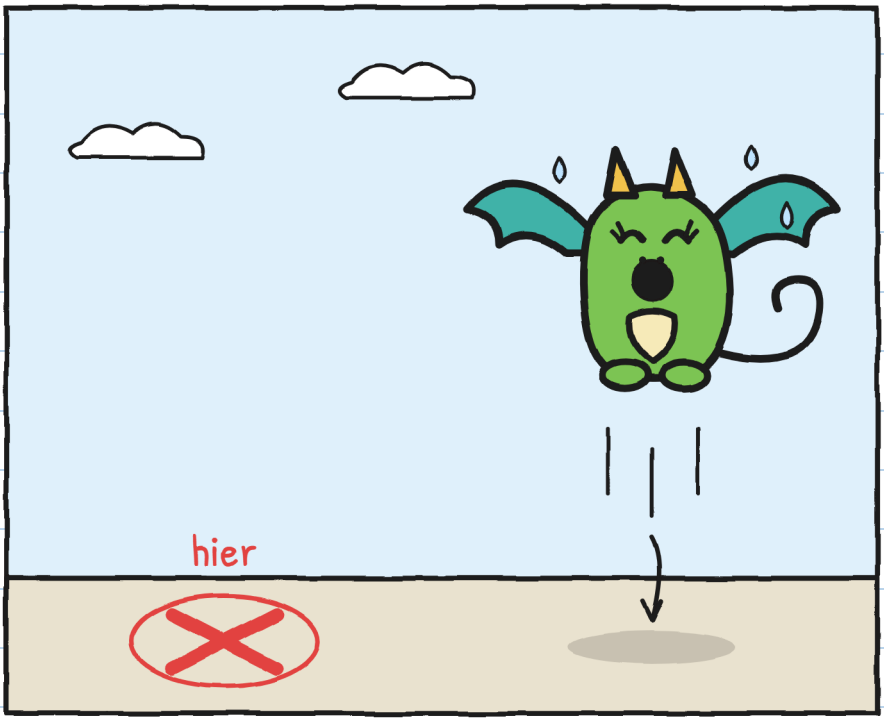


Toni ist zum Ausliefern losgefahren. Auf der Straße hat es geklingelt: kling. Und noch einmal. Diesmal hat er selbst das Glöckchen zum Klingeln gebracht.

Ich klingle noch von allein. Ich lerne es. –J.

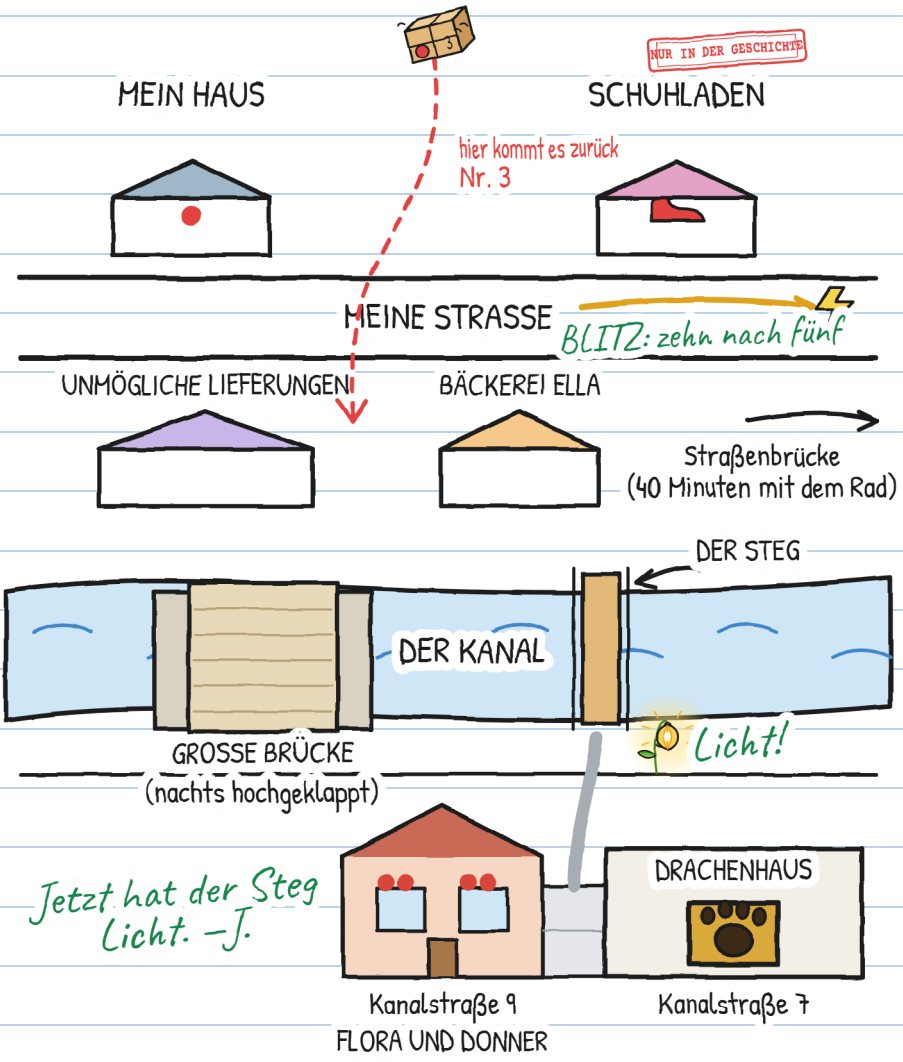
UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 4

(schon bald)



Wo landet ein Drachenbaby, das dich kopiert? –J.

DAS VIERTEL (Version 3)



UND DU, WIE HEISST DU?

Toni wurde früher Tonilein genannt. Jetzt wählt er seinen Namen selbst. Und du?

Am liebsten nennt man mich …

Auch okay: …

Lieber nicht: …

Ich bin Jule. „J." nur, wenn ich unterschreibe. –J.

EINE GESCHICHTE, SECHS GRÖSSEN

Sechs Größen von 3 bis 16 Jahren, in über 20 Sprachen. XXS, XS, S, M und L haben dieselben Seiten und Bilder. XL ist ein Roman. Nur das Erzählen ändert sich.

GRÖSSE XXS · PRE-A1
MARA UND TONI LACHEN. SIEHST DU DAS ROTE RAD?

GRÖSSE XS · A1
Mara lachte fast. Toni lachte auch, zum ersten Mal seit Samstag.

GRÖSSE S · A2
Mara hat fast gelacht. Toni hat auch gelacht. Seit Samstag habe ich ihn nicht lachen sehen.

GRÖSSE M · B1
Mara machte ein Geräusch, wie ein Lachen. Toni lachte auch. Seit Samstag hatte ich ihn nicht lachen sehen.

GRÖSSE L · B2
Mara machte ein Geräusch, das bei jedem anderen ein Lachen gewesen wäre. Toni lachte auch. Seit Samstag hatte ich ihn nicht mehr lachen sehen.

GRÖSSE XL · B2-C1
Illustrierter Roman · 13+

Die GER-Niveaus sind Richtwerte für alle, die Deutsch lernen.

Jeder in seiner Größe. Dasselbe Klingeln. —J.

FÜR FAMILIEN UND LEHRKRÄFTE

Übe jedes Kapitel auf linguaula.com

ECHTES FAHRRAD: WAS TUN?

1. Immer Helm, und richtig zugemacht. Auch für „nur kurz nebenan".
2. Sorge dafür, dass man dich sieht und hört: Licht, helle Kleidung und Klingel. Die Klingel warnt; sie gibt dir kein Recht auf freie Fahrt.
3. Beide Hände am Lenker. Wenn dich etwas ablenkt, halte an einem sicheren Ort an.
4. Der Gehweg gehört den Fußgängern: Dort schiebst du dein Rad. Vor dem Überqueren: anhalten und schauen.

Der Stempel NUR IN DER GESCHICHTE zeigt, was in der Geschichte passiert, auf der Straße aber nicht.

PRÜF DEIN RAD VOR DER FAHRT

